

AMERICAN ASSOCIATION FOR
THE ADVANCEMENT OF SLAVONIC STUDIES
19TH NATIONAL CONVENTION

Die diesjährige Jahreskonferenz fand am 5.–8. November 1987 in Boston statt. Wie üblich bot diese Veranstaltung auch diesmal der amerikanischen Organisation der Osteuropaforschung Gelegenheit zur Begegnung für zahlreiche Wissenschaftler nicht nur aus den USA, sondern auch vielen anderen Ländern. Im Mittelpunkt der meisten Veranstaltungen standen verständlicherweise aktuelle politische und wirtschaftliche Themen, vor allem über die gegenwärtigen Veränderungen in der Sowjetunion. Doch Geschichte, insbesondere die neuere Geschichte des gesamten osteuropäischen Raumes kam dabei nicht zu kurz.

Die Palette der Themen, mit denen sich die einzelnen Sektionen beschäftigt haben, war breit, auch wenn wir die zahlreichen Themen zur russischen Geschichte beiseite lassen: der Nationalismus in Ungarn in der Zeit des Dualismus 1867–1903, Populismus in Ungarn und Polen nach dem Ersten Weltkrieg, föderalistische Konzepte in Ostmitteleuropa in der Zwischenkriegszeit, das historische Bewußtsein in der polnischen Kultur nach dem Zweiten Weltkrieg, Literatur und politische Macht im gegenwärtigen Jugoslawien, ukrainische Kleriker zu Beginn des 20. Jahrhunderts, politische Kultur in Polen, der DDR und in der Tschechoslowakei, deutsche Fürsten in den Balkanländern im 19. Jahrhundert oder Fragen der bulgarischen Eliten im 19. und 20. Jahrhundert – die Reihe der Beispiele könnte fortgesetzt werden bis hin zu so speziellen Fragen wie dem rumänischen Beitrag auf dem Berg Athos.

Themen zur Forschung über die böhmischen Länder und die Tschechoslowakei waren in einem so weiten Rahmen selbstverständlich auch reichlich vertreten. Einzelne Sektionen beschäftigten sich mit einer ausschließlich national abgegrenzten Thematik, wie etwa die von Radomír Luža geleitete Sektion über Thomas G. Masaryk, Josef Pekař und František X. Šalda als Interpreten des „tschechischen Schicksals“ oder die von H. Gordon Skilling geleitete Sektion über die moderne tschechische Literatur; andere brachten einzelne Beiträge zu tschechoslowakischen Themen im Rahmen übernational vergleichender Untersuchungen. Zu den letzteren gehörten unter anderem die Vorträge von Josef Kalvoda über das föderalistische Gedankengut in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit oder der Beitrag von Eva Schmidt-Hartmann über den Umgang mit der Geschichte in der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg. Zur slowakischen Geschichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sprach Edita Bosak, die auch eine Sektion über moderne slowakische Literatur leitete. Eine weitere Sektion unter Peter F. Sugar war den ungarisch-slowakischen Beziehungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewidmet.

Insgesamt bot die Konferenz nicht nur die Gelegenheit zu persönlichen Begegnungen und zur Diskussion über neueste Forschungsarbeiten, sondern demonstrierte auch eindringlich den gegenwärtigen Trend in der Osteuropaforschung, nicht mehr national begrenzte Themen, sondern und vor allem vergleichende Forschungen für größere Räume in Angriff zu nehmen.

München

Eva Schmidt-Hartmann